

Werk

Titel: Gräfin Elise von Bernstorff, geborene Gräfin von Dernath

Jahr: 1896

Kollektion: Autobiographica

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN312429568

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429568>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429568>

LOG Id: LOG_0027

LOG Titel: Großvater Dernraths Hochzeit

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN312429398

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429398>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429398>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

artigen Felsenpartien des Plauenschen Grundes, so erschien mir dagegen der majestätische Strom gar köstlich und vollends der in meinen Augen himmelhohe Borsberg, den wir erstiegen und dessen Aussicht mich dermaßen überraschte, daß mir das herrliche Panorama, in dessen Vordergrund der Lilienstein und Königsstein paradirten, noch jetzt gegenwärtig ist. Wie fröhliche Genssen von einer Höhe zur anderen hüpfend und oft auf dem Geröll der Steine ausgleitend, uns gegenseitig abwechselnd aus helfend und auslachend, langten wir vergnügt wieder unten im Thale an; wir hatten nur noch die Gefahr einer Ueberfahrt zu bestehen, denn damals kannte man noch keine fliegenden Brücken, und unser Fuhrwerk rollte über ein Biachfeld dem lieben Hause zu, welches mir drei Monate lang eine gar zu behagliche, liebewarme und freudenreiche Heimath geboten hatte.

Doch es mußte geschieden sein; meine Mutter wollte die Reventlows nach Karlsbad begleiten, ich sollte nach Holstein zurück mit meinem Vater und war trostlos ob der Trennung von der Mutter. Der Gräfin Münster Pfligetochter, Luise v. d. Horst, begleitete uns bis Hamburg, und wir überlieferten sie in der Vorstadt Hamm an das Institut von Caroline Rudolphi. Caroline selbst, diese von mir so hoch geschätzte Dichterin meiner Lieblingslieder: „Sende nicht Worte mit fliegender Eile“ und „Welch fürchterlich böses Ding, o Laune, bist doch du“ — die Gute, die Kinderfreundin, die kleine Erwachsene und doch so Anmuthige, wie man mir versichert hatte, war verreiselt und somit meine Hoffnung getäuscht, die mich bei den Launen meiner Reisegefährtin, die eine kleine böse Sieben war, auf der ganzen Reise getröstet hatte.

Wir blieben einen Tag in Hamburg, wo mein Vater Geschäfte zu erledigen hatte.

Die Rückkehr nach Hasselburg bewegte mein sonst so fröhliches Herz in Schmerz; die gütige Großmutter war ja nicht mehr und das ganze Haus noch in erste Trauer versunken. Doch wie soll ich meine Gefühle von Bewunderung und noch etwas Anderem beschreiben, als ich bemerkte oder vielleicht durch Luise Laroché darauf aufmerksam gemacht wurde, daß mein vortrefflicher kleiner Großpapa wieder auf Freiersfüßen ging. Meine gute Luise Laroché, die Nichte und Pfligetochter der Verstorbenen, war in Verzweiflung über den „Treibbruch“ des Alten, aber so herzlich ich ihre Trauer auch darüber theilte, daß die

Lücke, welche die theure Verstorbene gelassen hatte, so bald wieder ausgefüllt werden sollte, so siegte dennoch bei mir der Spaß an der Sache, denn unser altes Hausfräulein v. Ahlden war die erwählte Braut. Die Hochzeitsfeier erregte ebenfalls meine Wehmuth nur im Vorübergehen, weil sie mich gar zu sehr amüfirte; ich sehe noch den Myrthenkranz auf der ehrbaren Haube, die Prieße Tabak, welche während der Trauung verstoßen genommen ward, das Schoßhündchen, das umherschwänzelte, ganz verwundert, daß es unterdeß nicht seinen gewohnten Platz bei seiner Herrin beibehalten konnte.

Der lustige Bauerntanz auf der prächtigen Diele ergözte mich, und ich selbst tanzte den Kehraus mit, der von dem alten Paare eröffnet und mit dem fröhlichen Liede begleitet ward: „Und als der Großvater die Großmutter nahm.“

Bald darauf mußte das schöne Hasselburg auf einer Auktion zur Pacht ausgebaut werden. Mein Vater war der Höchstbietende und blieb also als Pächter auf Hasselburg, während mein Großvater trotz der dringenden Bitten seines Sohnes, doch bei ihm zu verweilen, nach Wismar umsiedelte. Unter diesen betäubenden Umständen erkannten meine Eltern doppelt lebhaft das Glück seiner Heirath, denn unmöglich hätten sie sich dabei beruhigen können, den Greis einsam und allein in die Fremde ziehen zu sehen. Immer mehr lernten sie die wahrhaft vortreffliche Frau schätzen und in Ehren halten, die dem alten Mann in Wismar einen so heiteren Lebensabend bereitete und ihn später stets mit rührender Hingebung und Treue pflegte.



1802 bis Herbst 1805.

Mein Gedächtniß läßt mich hier im Stich, und ich weiß nicht mehr genau, wo wir den Winter von 1801 bis 1802 zubrachten. Desto deutlicher steht die Reise nach Seeland mit meiner Mutter, Charlotte und André im Sommer 1802 vor meiner Seele. Die Liebe der beiden Onkel und der Tante in Bernstorff beglückten mich unendlich, ich schwelgte